

Materialwahl

Gesund Wohnen

Der Trend zu ökologischen Baukonzepten mit umweltfreundlichen und gesundheitlich unbedenklichen Baustoffen ist ungebrochen, im Mietwohnungsbau aber aus ökonomischen Gründen noch eher selten. Vorbildcharakter haben hier drei von der Wohnungsgenossenschaft Duisburg-Mitte eG errichtete Wohngebäude in Duisburg.

Die Materialwahl für den Innenausbau: Statt des herkömmlichen Gipsputzes mit der im Ruhrgebiet obligatorischen Raufasertapete plus Dispersionsanstrich überzeugte der Architekt die Verantwortlichen von den Vorzügen eines mineralischen Wandaufbaus unter Verwendung von Kalkputz: „Mineralische Systeme auf Kalkbasis zeichnen sich durch eine Reihe von Vorteilen aus, die so kein anderer Wandaufbau bieten kann und sorgen damit für ein gesundes Raumklima.“

Ein Vorteil ist zum Beispiel die Dampfdiffusionsfähigkeit, die bestimmt wird von der Durchlässigkeit der Wände für Wasserdampf. Bei silikatischen Systemen wird Feuchtigkeit ungehindert von der Wand aufgenommen, gespeichert und sukzessive wieder abgegeben. Zudem wirkt die silikattypische hohe Alkalität Schimmel hemmend. Das Thema Schimmel ist gerade im modernen Wohnungsbau ein ernsthaftes Problem. Hoch dämmende Baustoffe, Isolierglasfenster, reduziertes Lüften – all das führt zu erhöhtem Risiko von Schimmelbefall. Und damit zur gesundheitlichen Belastung für die Bewohner und durch anfallende Sanierungskosten zu einem nicht unerheblichen finanziellen Scha-

www.bundesbaublatt.de



Fotos: Keimfarben GmbH & Co. KG

Der überlegte und bewusste Umgang mit Farbe und Material führt zu Wohlbefinden

den für die Eigentümer. Die gesamte Wohnungswirtschaft hat derzeit mit diesem Problem zu kämpfen.

Weitere Informationen unter
www.duisburger-wohnungsgenossenschaften.de,
www.architekt-kamieth.de und
www.keimfarben.de

Cluster aus vier Kuben

Jugendhaus in Heilbronn

Gute Architektur verlangt nach adäquatem Umfeld. Ein silberfarbenedes Cluster, zusammengesetzt aus vier Kuben. Unterhalb der Heilbronner FH – auf freiem Feld mit weiter Sicht auf die umliegenden Weinberge – wurde gerade ein Jugendhaus der Öffentlichkeit übergeben.

Neben der Anforderung an niedrige Baukosten waren kurze Bauzeit, allergiefreie wie ökologische Baustoffe, aber selbstverständlich auch niedrige Heizkos-

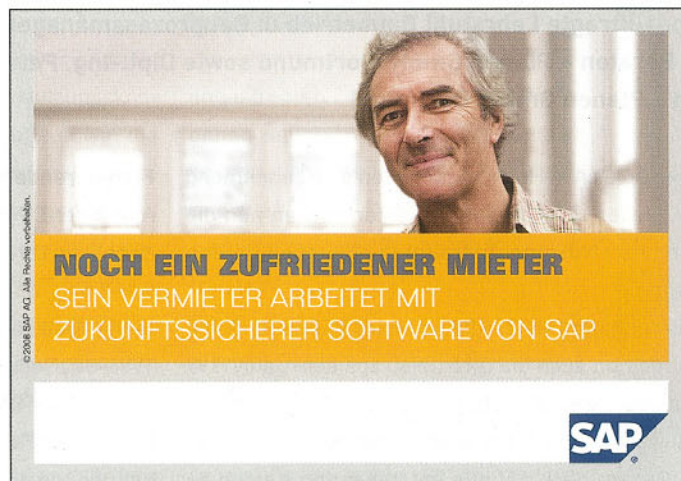


Foto: IsoBouw

ten (Pellettheizung) und guter sommerlicher Hitzeschutz entscheidend für die Realisation. Die verwendeten Sandwichelemente konnten in allen Punkten überzeugen.

Die in Deutschland, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sandwichtechnik in Mainz, dem FIW (Forschungsinstitut für Wärmeschutz) München, der TRADA UK (Timber Research & Development Association) entwickelten Produkte werden in Heilbronn hergestellt.

Weitere Informationen unter
www.isobouw.de



„Darmstadtium“

Futuristischer Blickfang

Mit dem „Darmstadtium“ entstand in direkter Nachbarschaft des Darmstädter Schlosses ein Kongress- und Veranstaltungszentrum. Das vom Wiener Architekten Talik Chalabi entworfene Gebäude ist in vielerlei Hinsicht spektakulär: Die Außenfassade ist geprägt durch schräge Glasflächen und grünlichem Naturstein, was dem gesamten Gebäude eine futuristische Anmutung verleiht.

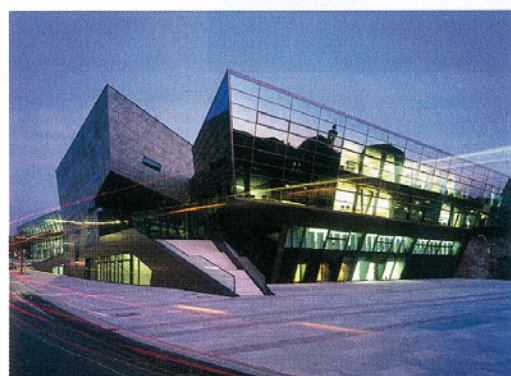


Foto: Capareol/Claus Graubner

Das Darmstadtium setzt sich aus vier verschachtelten Gebäudeteilen zusammen, die nahezu keine geraden Flächen aufweisen. Das in nur drei Jahren realisierte Bauwerk umfasst eine Gesamtfläche von 18000 m².

Mit diesem Großprojekt möchte die Wissenschaftsstadt Darmstadt seine Bedeutung als führender Wissenschaftsstandort weiter ausbauen und auch international zum Treffpunkt der Forschungselite werden. Die Baukosten haben die Wissenschaftsstadt Darmstadt und die Technische Universität Darmstadt getragen. Das Land Hessen hat das Grundstück zur Verfügung gestellt.

Ein futuristischer Blickfang im Abendlicht